Was war da los, Frau Holguín?

Olga Cecilia Holguín, 48, kolumbianische Hausfrau, über eine himmlische Treppe: „Bevor wir die Rolltreppe bekamen, brauchte ich eine halbe Stunde für den Aufstieg von einem Teil unseres Viertels in den anderen. Comuna 13 ist eines der ärmsten Viertel von Medellín, meiner Heimatstadt im Nordwesten Kolumbiens, es gibt viel Gewalt und Arbeitslosigkeit. Wir Bewohner leiden auch unter der fehlenden Infrastruktur. Der Weg da hinauf war bisher furchtbar steil. Sobald ich Sachen hochschleppte oder die Kinder zur Schule brachte, war ich völlig geschafft. Wenn ich in die Klinik will, muss ich auch den Berg hinauf. Alte und Behinderte wie mein Vater kamen gar nicht hoch. Aber seit es die Rolltreppe gibt, ist vieles besser geworden. Für mich ist sie ein Geschenk Gottes. Ich benutze sie jeden Tag und brauche jetzt nur noch zehn Minuten.“

FREDY BUILES / REUTERS

Holguín (M., mit orangefarbener Bluse)

KARRIEREN

„Operierte Brüste bringen nichts“

Die Autorin Sara Schätzl, 24, über den Weg zum roten Teppich und gefährliche Implantate

SPIEGEL: Sie träumten von einer Karriere als Glamourgirl, auf Ihrem Weg dorthin haben Sie sich die Brüste vergrößern lassen – mit den gefährlichen PIP-Implantaten. Wie geht es Ihnen?
Schätzl: Als ich davon erfahren habe, dass die Implantate reißen können, habe ich erst mal drei Tage durchgeheult. Die Strapazen, die Schmerzen, und dann erfährst du, dass alles umsonst war und dein Körper in Gefahr ist. Ich ärgere mich über die laxen Kontrollen. Der TÜV kontrolliert ein Auto stärker als die Sachen, die sie in einen Körper einsetzen.
SPIEGEL: Haben Ihnen die großen Brüste bei Ihrer Karriere geholfen?
Schätzl: Operierte Brüste bringen dir gar nichts. Natürlich hilft gutes Aussehen. Aber man kann sich nicht nur darauf verlassen. Ich habe damals die Schule geschmissen und bin auf nach München. Und dann saß ich in meiner Sozialwohnung und habe in meiner Verzweiflung im Branchenbuch geblättert und Filmproduktionen angerufen. Die meisten haben aufgelegt. Schließlich bin ich einfach zu einer hingefahren und habe den Chef abgefangen. So bekam ich meine erste Rolle.
SPIEGEL: Einigen Frauen aus dem Showbusiness gelingt es, nur durch ihren Körper ins Rampenlicht zu kommen. Frauen wie Micaela Schäfer.
Schätzl: Ja, aber die ist im Dschungelcamp, was ist denn das für eine Karriere? Ich habe auch noch nie einen Filmproduzenten kennengelernt, der gesagt hat: Na ja, mit größeren Hupen hätte ich dich schon genommen.
SPIEGEL: In Ihrem Buch beschreiben Sie Ihren Weg zum „Glamourgirl“. Was raten Sie jemandem, der ins Showbusiness will?
Schätzl: Erstens: Sei schlauer als die anderen. Auf die ersten VIP-Partys habe ich mich geschlichen, weil ich die Kellner kannte. Zweitens: Sei fleißig. Wichtig ist Weiterbildung, Schauspielunterricht. Du musst gucken, dass du in diesem Geschäft die beste Version von dir selbst bist.
SPIEGEL: Bereuen Sie Ihre Brust-OP?
Schätzl: Die OP an sich nicht. Das war alles gut überlegt. Aber jetzt bin ich schwanger und kann mir die Implantate nicht herausnehmen lassen. Wir wollen das Kind keiner Vollnarkose aussetzen. Außerdem könnte ich dann nicht stillen. Aber später lasse ich sie rausnehmen.

MORITZ THAU / FOTOMOTOR

Schätzl

Sara Schätzl: „Glamourgirl“. Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin; 240 Seiten; 14,95 Euro.